



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

# **Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der 40-Jahr-Feier der Wiedergeburt Österreichs**

**28.04.1985**

## **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.32.3

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-20595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-20595)

O. Krummweischer, Goller Wurst, St. Jakob, 28.3.88,  
18,00h festgedruckt anläßlich der Vollendung  
40 Jahre Österreich.

Thema: D.

glänzend

Liebe Schwestern und Brüder d. ev. u. kath. Kirche,  
welche Vertreter der Stadt Junzbrunn;

Ein weiser Mann hat einmal geschrieben: Gott  
gab uns drei Bücher: Die Heilige Schrift, die Natur  
und die Geschichte.

Und heute sind wir zusammen gekommen  
um dieses Buch der Geschichte anzusehen. Es gibt  
im Buch der Geschichte der Stadt und der Heimat etwas  
abgegriffene Seiten, Seiten des patriotischen Rühmes  
und der stolzen Leistungen, die wir immer wieder auf-  
schlagen. Heute ist es einmal etwas anders. Es ist  
die Stadt Junzbrunn schlägt keine Seiten im Buch der  
Geschichte, daß, die man sonst gerne und ungehindert  
überblättert. Aber wenn wir das tun, dann geschieht  
es nicht, um irgendwelche Selbstdarstellungen, Heroi-  
stärkungen zu betonen oder gar alte Rechnungen zu  
präsentieren. Was wir hier in der Stille der Dämmerung diese Seiten der Geschichte  
hinter nach einem Menschenalter öffnen, dann kann  
das nur einen letzten Sinn haben: Ein breites  
Erstrecken vor dem zu spüren, was an dunklen Mächten  
in uns Menschen laiert und mit einer weichen Kraft und  
Verantwortung alle Chancen der Guten zu ergreifen,  
und schließlich betend und verbrüdernd die Geschichte  
Geschichte der Welt und Heimat denn zu übergeben,  
die der Herr aller Dinge ist.

Ich möchte diese - auch einmal wieder nötige -  
"Trainerarbeit" mit unserer Vergangenheit und Bild  
von 4 Nächten aufbauen lassen, die ich erlebt habe  
und die in ~~unserer~~ verdichteter Weise für die  
Schalten stehen, die über uns heringebracht sind.

Die erste Nacht.

Ich habe mich großteil meines Jugendalters in  
einer Straße glückselig gelebt, in der einiged Häuser  
im alten, stillen und bescheidenen Mann lebte. Er  
war Jude. Noch es kam jene Nacht des Jahres 1939,  
die als kristallnacht in die Geschichte eingegan-  
gen ist. Am nächsten Morgen waren die Stolpersteine  
an den Wänden jenes Stiegenhauses, in dem der alte  
Mann gewohnt hatte. In diese erste, schreckliche  
Nacht war die Nacht der Rassenwahn. Sie war  
geprägt vom Schrecken, vom Schrecken der Angst,  
der Ungleichgültigkeit oder der Festsetzung. Aber wie  
es immer ist bei den Notizen der Menschheit, es gab  
auch einen kleinen Stern, einen Lichtblick. Als  
der dem nationalsozialistischen Lager zurückkehrende Junzbrunner  
Chirurg Dr. Bernhard Breiter die Verbrüderungen der  
emigrierten Opfer sah, sandte er dem Ganzen  
den Partisanen zurück - Das war damals fünf,  
ein Zeichen der Humanität, und für uns der Zeitpunkt  
der aus dem dann beschämenden Dammals ins Heute  
strömen wird: Nie wieder Rassenwahn, weder  
offen, noch versteckt, weder unter einem religiösen,  
noch einem politischen, noch einem ~~nationalen~~ ~~nationalen~~  
Hemmnationalistischen Vorzeichen. Nie wieder ein solches  
Nacht.



Die erste Nacht

Was vor einem Radioapparat in Karlsruhe:  
Es gab kaum die Nachricht durch, vor Weik-  
wärdler, das Jenseits durch Jacobson worden  
war. Niemand würde man, das über die Himmelsstadt  
anzu zerstörung und vielfacher Not hervorbrechen  
werden: Das kommt der Virenen, die Tag hellen Christ-  
Bäumen der Leuchtkegel am Himmel, die Altstuden  
Gründe und Keller, die Massengräber.

Dann ist das am Morgen auf einem Schlachthaus-  
für einen Skat in Jenseits ein 3-jähriges Weibchen  
ein dreijähriges Mädchen. Es war allein übrig geblieben  
Es hatte niemanden mehr. Auch die Mutter lag ein-  
fer dem Schlachthaus. Ein einfaches Frau, die vorbricht,  
und selbst nicht mit und nicht würde, hat es auf die  
Stelle adaptiert. Das ist der kleine Stern, der uns  
hätte weiterleiten soll. Mit der Zerstörung  
Nacht der Not und Zerstörung gab es jede  
anflammente, unkomplizierte, Spontane Hilfe  
Bereitschaft. Das sollte darüber berichten.

Hätte man keine Genieutenen könnte auf Schlachthaus für,  
die Not ist meistens direkt, unaufrichtiger, verstoßen  
aber wir brauchen keine genau so die Spontaneität  
der Helfen wollen, wir brauchen Herz, auch in der Politik.

Das sind die vier Nächte.

Die Nacht der Rastenkassen, die Nacht der Rechtlosig-  
keit, die Nacht der Kriege und die Nacht der Not.  
Stark ist die Erinnerung an diese Nächte, die ja  
andere auch und vielleicht schrecklicher als ich erlebt  
haben, ist diese Erinnerung wie ein Stern der ge-  
schichtlichen Welt wie ein Blick in die Apokalypse,  
in die Schreckensgeschichte der geschienen Offenbarung.  
Erinnern diese Nächte nicht an jene im künftigen  
Lesen, die wir als die apokalyptischen Reiter  
kennen von die als Plage fähig die Erde jenseits  
das die Dynamik der Bösen wenn wieder die Erde  
überqueren? Ist es nicht so, als ob die für ein paar  
Augenblicke bei diesem 40-jährigen Gedanken die Hoffen  
dieser apokalyptischen Distanz durch die Gewölbe  
dieser Säulen dröhnen und verhallen?  
Wofür soll diese Beschränkung gut sein?

Das will ich Ihnen ganz offen sagen: Die  
Stunde der Bewusstheit und Erinnerung es heißt  
einen Appell: Sorgt dafür, daß es Tag bleibt  
Sorgt für ein Klima gegenseitiger Achtung, politischer  
Kooperation, menschlichen Respekts. Lasten Sie mit  
den Brückenbauern wie verdrissenen. Erkennen  
Wir die ganze Bedeutung der öffentlichen Europa-  
gemeinsamkeit der Handelshaus von Politischen. Lassen Sie  
uns versuchen wir vor durchsichtigen, was Politik  
verdrossenheit und ohne-und-Mentalität bedeutet:  
Das man desinteressiert ist an der Barmherzigkeit der  
Charakteren. Die Nächte lauern ja in uns.  
Sorgen Sie dafür, in allen weltlichen Beziehungen  
und Gottspielen daß es Tag bleibt! Augenblicke  
unser Vergangenen mit dem wir eigentümlich  
erlaubt sind von den Chancen, die uns heute gegeben  
sind.

28.4.1985 , Ökumenischer Gottesdienst anläßlich der Feierlichkeiten der Stadt Innsbruck zur 40jährigen Wiedergeburt Österreichs , Dom , 18,00 h

Aus den Nächten zum Tag .

Ein weiser Mann hat einmal geschrieben : Gott gab uns drei Bücher : Die Heilige Schrift, die Natur und die Geschichte. Und heute sind wir zusammengekommen , um dieses Buch der Geschichte aufzuschlagen. Es gibt im Buch der Geschichte der Heimat und der Stadt etwas abgegriffene Seiten , die wir immer gerne öffnen, Seiten des patriotischen Ruhmes und der stolzen Leistungen. Heute soll es einmal anders sein. Wir schlagen das auf , was wir sonst gerne verdrängend überblättern. Auch das ist notwendig. Aber wenn wir das tun , dann geschieht das nicht , um irgendwelche Schuldzuweisungen zu betreiben , Heroismen aufleben zu lassen oder gar irgendwelche alte Rechnungen zu präsentieren. Wenn wir hier in der Stille des Domes nach einem Menschenalter zu diesen schon fast ein Menschenalter lang vergilbten Seiten zurückblättern, dann kann das nur einen Sinn haben: Ein heilsames Erschrecken vor dem zu spüren, was an dunklen Möglichkeiten und Mächten in uns Menschen lauert , und mit einer neuen Kraft und Verantwortung die Chancen des Guten zu ergreifen , und schließlich betend und vertrauend die Geschicke der Welt und der Heimat dem zu übergeben, der Herr aller Geschick<sup>te</sup> ist.

Ich möchte diese - eben auch einmal nötige - "Trauerarbeit" mit unserer Vergangenheit im Bild von vier Nächten aufstehen lassen, die ich erlebt habe , und die symbolisch in verdichteter Weise für die Schatten stehen , die über alle gekommen sind.

Die erste Nacht .

In der Straße Innsbrucks , in der ich einen Großteil meiner Jugendzeit verbrachte , lebte einige Häuser weiter ein alter , stiller und bescheidener Mann , der Jude war. Und es kam jene Nacht des Jahres 1939 , die als Kristallnacht in die Geschichte eingegangen ist. Am nächsten Morgen waren an den Wänden des Stiegenhauses , in dem der alte Mann wohnte , die Blutspuren. Diese erste , schreckliche Nacht , war die Nacht des Rassenwahns. ES war eine Nacht des Schweigens, geprägt vom Schweigen der Zustimmung , der Gleichgültigkeit oder der Angst. <sup>Eine Rede am 1.12.1938</sup> Aber -wie immer in den Nächten der Menschheit , gab es auch hier einen kleinen Stern , einen Lichtblick. Als der dem nationalen Lager zuzurechnende Innsbrucker Chirurg die Verletzungen der Opfer sah , die eingeliefert wurden, sandte er dem Gauleiter das Parteiabzeichen zurück. Das war damals ein mutiges Zeichen für das Humanum, und für uns der Impuls , den wir aus dem beschämenden Damals ins Heute retten mußten : Nie wieder Rassenwahn , weder offen , noch versteckt , weder unter einem religiösen , noch einem politischen , noch einem nationalen Vorzeichen. Nie wieder eine solche Nacht in dieser Stadt.

Die zweite Nacht ,

die ich aufsteigen lassen möchte , war jene Nacht im Gefängnis der Gestapo, vor der ich erfuhr , daß ich am nächsten Tag in das KZ kommensollte ( wozu es dann doch durch glückliche Fügung nicht kam ) . Das drückendste jener Nacht war für einen Achzehnjährigen nicht die wochenlange vorhergehende Einzelhaft , oder der Hunger , das Drückendste war die absolute Rechtlosigkeit : Keine Anklage , kein Gericht , kein Rechtsanwalt, keine Verteidigung . Irgendeine Schreibmaschine in einem Hauptquartier des Sd in Berlin tippt das Schicksal , Freiheit oder Gefängnis , Leben oder Tod... Aber auch diese Nacht der Rechtlosigkeit hatte ihren kleinen Stern . Als es dunkel wurde , ging einer unserer Ministranten auf dem Gehsteig unter dem Gefängnis vorbei und pfiff die Erkennungsmelodie , die den Machthabern fremd war : " Stark wie der Tod ist die Liebe, ihr Licht ist wie Leuchten des Feuers... " Und diese Melodie ist es , die wir allein aus jener Nacht der Rechtlosigkeit ins Heute herüberholen wollen .

Die dritte Nacht ,

die mir in Erinnerung kommt, war jene Nacht vom Gründonnerstag auf den Kar-

freitag des Jahres 1942. Wir lagen in einem tiefverschneiten und von tausend Granaten zerfetzten Wald, bei 52 Grad Kälte, in den Schneelöchern 60 m vor dem Feind, - ein kleiner Rest, der noch überlebt hatte. Rund ums uns in diesen Wäldern am Ilmensee lagen dreißigtausend Tote. Diese Nacht steht für die grausame Nacht des Krieges, dessen schrecklichste Seite hier offenbar wurde. Neben mir lag ein junger Kamerad, mit dem ich mich angefreundet hatte, - in einer ökumenischen Freundschaft. Er wartiefreligiöser, bekennender evangelischer Christ. Und wie er auf die gespenstischen Leichenhaufen hingestarrt hat, über die Panzer hinweggerollt waren, hat er plötzlich geflüstert: "Was für ein Wahnsinn - wenn das die Mütter wüßten, dann wär der Krieg morgen zu Ende ...". Er ist wenige Stunden später auch gefallen. Aber die Erinnerung an ihn, und an diesen elementaren, heißen Wunsch nach Frieden ist doch so etwas wie ein Stern, der in die Gegenwart leuchtet, gerade in die junge Generation, die ganz gleich, ob sie das Kleid des Soldaten trägt oder nicht trägt, doch zu tiefst für den Frieden ist. Und es ist gut, wenn die Verherrlichung des Krieges nie mehr durchschlägt. Jeder weiß, wie schrecklich diese Nacht des Krieges ist. Kein Gebet ist leichter einzulernen als dieses eine: Dona nobis pacem...

#### Die vierte Nacht

führt mich an einen kleinen Radioapparat in einem Bunker in Karelien. Aus dem Lautsprecher kam die Nachricht, daß Innsbruck bombardiert worden sei. Und nun wußte man, daß auch über die liebe Heimatstadt die Nächte der Not und der Zerstörung begonnen hatten: Das Konzert der Sirenen, die taghellen Christbäume der Leuchtkugeln am Himmel, die berstenden Wände, die Angst in den Kellern, die Massengräber....

Damals saß am Morgen auf einem Schutthaufen in meiner Heimatstraße weinend ein dreijähriges Mädchen. Es hatte niemanden mehr. Auch die Mutter lag unter dem Schutt. Eine einfache Frau, die vorbeikam, hat es vom Platz weg adoptiert, trotzdem sie selbst nicht wußte, woaus und ein. Das ist wieder der kleine Stern, der ins heute weiterleuchten soll. Mitten in der Nacht der Not und Zerstörung gab es jäh aufflammende, unkomplizierte, spontane Hilfsbereitschaft. Und das soll und muß herüberleuchten. Huete sitzen keine weinenden Kinder auf Schutthäufen, manchmal vielleicht auf den Schutthäufen zerbrochener Ehen, aber die Not ~~xxxx~~ im heutigen Innsbruck ist direkter, unauffälliger, verstehter. Aber sie braucht nicht weniger unser spontanes Helfenwollen, und sie braucht Herz auch Politik mit Herz.

Das sind die vier Nächte, die in dieser Stunde der Erinnerung wach werden: Die Nacht des Rassenhasses, die Nacht der Rechtlosigkeit, die Nacht des Krieges und die Nacht der Not. Ist die Erinnerung an diese Nächte, die ja andere auch und wahrscheinlich schrecklicher erlebt haben, ist die Erinnerung an diese überschlagenen Seiten unserer Geschichte nicht wie ein Blick in die Apokalypse, in die Schreckbilder der Geheimen Offenbarung, von denen wir in der Lesung gehört haben? Erinnern diese vier Nächte nicht an jene unheimlichen vier Reiter, die man die apokalyptischen Reiter nennt, und die <sup>als</sup> Symbole der Dynamik des Bösen immer wieder die Erde überqueren? Ist es nicht so, als würden bei diesen Erinnerungen die Hufschläge der Reiter Macht, Krieg, Hunger und Tod noch einmal dumpf durch diese <sup>gewölbte</sup> ~~Nächte~~ und unsere Herzen dröhnen und wieder verhallen? Wozu soll diese Beschwörung gut sein?

Das will ich ganz offen sagen:

7) Diese ~~Stunde~~ <sup>Erinnerung</sup> formuliert einen Apell: S o r g t d a f ü r , d a ß e s T a g b l e i b t . Diese Nachtgesichter lauern im Menschen. Wir sind zu ihrer Verwirklichung fähig. Sorgt dafür, daß es Tag bleibt. Mit einer besonderen Wendung zu denen, die in unserer Stadt öffentliche Verantwortung tragen: Sorgt für ein Klima gegenseitiger Achtung, menschlichen Respekts, politischer Kooperation. Lassen wir uns in Innsbruck nie den Brückenbau verdriessen. Erkennen wir die Bedeutung öffentlichen, gesellschaftlichen Handelns. Versuchen wir zu errahnen, was Politikverdrossenheit und Ohne-Mich-Mentalität schlußendlich

bedeutet ? Daß man an der Bannung des Chaotischen uninteressiert ist, Wildbach, Lawinen, Willkür und dumpfe Vorurteile treiben läßt. Angesichts der Schrecken der Vergangenheit müßten wir eigentlich von den Chancen, die wir in der Gegenwart haben, überwältigt sein.

Und von noch einem müssen wir uns überwältigen lassen: Daß über aller Not, der Geschichte und allem Wahnsinn der Menschheit schlußendlich doch das Heil triumphiert, und daß es in den dunkelsten Stunden nie ganz dunkel wird, daß immer wieder Sterne des Heils blitzen, die sich setzen. Wie es in der Offenbarung steht: Dem Bösen ist es nicht erlaubt, alle Sterne vom Firmament zu fegen, und das ist die Verheißung, die wir als Christen im Herzen tragen dürfen, durch alle Nächte hindurch: Diese Zeit ist auf dem Wege in den Hafen der Barmherzigkeit.

So wollen wir aus den Nächten der Vergangenheit das Verantwortungsbewußtsein für die Gegenwart, den Mut für das Morgen und die Hoffnung auf das Ewige lernen.

Die Dankbarkeit für alles Gute, das dem Heile  
in rnh. liegt.

Das Verantwortungsbewußtsein für die  
Gegenwart, die nicht von selber was gutes bringt  
und die Hoffnung auf das Ewige, die  
die Geschichte der Menschheit, der Stadt  
und der Welt in den Händen hält.

- 2) Die zweite Überwältigung: Nebenbei wir doch alle Normalität, Ruhe, Ungelegenheit, Sicherheit des alltäglichen Lebens nicht selbstverständlich. Die Visionen der apokalyptischen Reiter von gestern wirken so etwas wie dankbar für das Heute aufsteigend lassen: Danke für diesen Abend, für die ruhige Nacht, das einfache Essen. Danke, daß wir uns weil dem politisch-anderen dankbar und menschlich verbunden Vision, danke für alles, was nicht, ganz selbstverständlich ist.

3)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Ökumenischer Gottesdienst , anlässlich der 40- Jahr-Feier der Wiedergeburt Österreichs , Dom zu St. Jakob , 28.4.1985 , 18,00 h ( offizielle Feier der Stadt Innsbruck )

1. Lesung 6, 1 - 8

Und ich hatte ein Gesicht . Als das Lamm eines der sieben Siegel öffnete , da hörte ich eines von den vier Lebewesen wie mit Donnerstimme rufen : Komm ! Und ich schaute . Und siehe , ein weißes Roß , und der auf ihm saß , hatte einen Bogen , und es wurde ihm ein Kranz gegeben , und er zog aus als Sieger , um zu siegen . Und als es das zweite Siegel öffnete , da hörte ich das zweite Lebewesen rufen : Komm ! Und ein anderes , ein feuerrotes Roß zog aus , und dem , der auf ihm saß , wurde gegeben , den Freiden von der Erde wegzunehmen , und daß sie einander hinschlachten sollten , und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben . Und als es das dritte Siegel öffnete , hörte ich das dritte Lebewesen rufen : Komm ! Und ich schaute . Und siehe , ein schwarzes Roß , und der auf ihm saß , hielt eine Waage in seiner Hand . Und ich hörte eine Stimme inmitten der vier Lebewesen sprechen : Ein Maß Weizen für einen Denar , und drei Maß Gerste für einen Denar ; aber das Öl und den Wein schädige nicht ! Und als es das vierte Siegel öffnete , hörte ich die Stimme des vierten Lebewesens , das rief : Komm ! Und ich sah . Und siehe , ein fahles Roß , und der auf ihm saß , hieß "der Tod" . Und das Totenreich folgte ihm . Und es wurde ihnen Macht gegeben über den vierten Teil der Erde , zu töten mit Schwert und Hunger und Pest und durch die wilden Tiere der Erde .

2. Lesung Apok. 7, 12 - 17

Und ich schaute ein Gesicht . Alle Engel standen rings um den Thron und die Ältesten und dienende Lebewesen , und sie fielen vor dem Thron auf ihr Angesichts nieder , beteten Gott an und sprachen : Amen , der Lobpreis und die Herrlichkeit und die Weisheit und der Dank und die Ehre und die Macht und die Stärke gebührt unserem Gott in alle Ewigkeit . Amen ! - Und einer von den Ältesten nahm das Wort und sagte zu mir : Die da in weiße Gewänder Gekleideten , wer sind sie und woher sind die gekommen ? Da habe ich zu ihm gesagt : Mein Herr , Du weißt es . Und er sagte zu mir : Das sind , die aus der großen Drangsal kommen , und sie haben ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht im Blute des Lammes . Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel , und der auf dem Thron sitzt , wird über ihnen wohnen . Sie werden

nicht mehr hunger und Durst leiden, und nicht mehr wird sie die Sonne treffen noch irgendeine Glut, denn das Lamm , das in der Mitte des Thrones steht , wird sie weiden und zu den WASSERQUELLEN DES Lebens führen; und Gott wird jede Träne abwischen von ihren Augen.